



ARCHIWUM
LEGIONÓW
i N. K. N.

Nr 654

ilewski

**Die nationalen und kulturellen
Verhältnisse im sogenannten Westrußland**

Preis 60 Heller = 50 Pfennige



WIEN 1915

Verlag der Wochenschrift „Polen“

Druck von Carl Herrmann, Wien, IX.

Alserstraße 50



654

leg. 470

Leon Wasilewski

**Die nationalen und kulturellen
Verhältnisse im sogenannten Westrußland**

Preis 60 Heller = 50 Pfennige



WIEN 1915

Verlag der Wochenschrift „Polen“

Druck von Carl Herrmann, Wien, IX.

Alserstraße 50

Inhalt:

Seite

I.

Was ist eigentlich das sogenannte Westrußland? — Seine geschichtliche Vergangenheit.— Das russische Element und seine Bedeutung.

II.

Die Litauer. — Die national-litauische Bewegung. — Die Rolle der Litauer. — Die Weißruthenen. — Charakter und Kraft des weißruthenischen Elementes.

III.

Das nationale Bewußtsein der Weißruthenen. — Das Bewußtsein der konfessionellen Gemeinschaft. — Das Uebergewicht der polnischen Kultur in seiner historischen Entwicklung. — Die Verfolgungen der Unierten. — Die „Widerspenstigen“.

IV.

Der Uebertritt zum Katholizismus. — Die Weißruthenen „als Personen polnischer Abstammung“. — Die Ausdehnung polnischer Einflüsse auf die nichtkatholische Volksmasse. — Die Letten und Ukrainer Litauens und Weißrußlands.

V.

Die polnische Bevölkerung Litauens und Weißrußlands. — Wilno als natürlicher Mittelpunkt des Landes. — Die soziale Zusammensetzung und kulturelle Macht der Polen.

VI.

Die Verhältnisse Volhyniens, Podoliens und des Gouvernements Kijew. — Die Bedeutung der örtlichen Polen. — Die ukrainische Bewegung und deren Schwäche.

VII.

Die Juden und ihre Bedeutung. — Die Juden als passives Werkzeug der Russifizierung. — Allgemeine Schlußfolgerungen. . .

I.

Was ist eigentlich das sogenannte Westrußland?
— Seine geschichtliche Vergangenheit. — Das russische Element und seine Bedeutung.

Das sogenannte „Westrußland“ erstreckt sich ausschließlich auf Gebiete, die einst der Republik Polen angehört haben. Im russischen Sprachgebrauch wird unter diese Bezeichnung auch das Königreich Polen einbezogen, wie es vor hundert Jahren vom Wiener Kongreß geschaffen und mit dem Kaisertum Rußland verbunden worden ist. Die Polen selbst nennen diese Gebiete ihres einstigen Reiches mit Ausschluß von Kongreß-Polen „Kraje zabrane“ (annektierte Länder). Der westeuropäische Sprachgebrauch beschränkt zumeist den Ausdruck „Westrußland“ auf die von den Polen als „annektierte Länder“ bezeichneten Gebiete.

Diese Provinzen bestehen aus neun Gouvernements, die in zwei gesonderte Gruppen zerfallen. Zur ersten gehören Litauen und Weißrußland — die Gouvernements: Kowno, Wilno, Grodno (das eigentliche Litauen), Mińsk, Witebsk, Mohilew (das eigentliche Weißrußland) — nach offizieller russischer Nomenklatur „das nordöstliche Gebiet“. Zur zweiten Gruppe gehören drei Gouvernements: Volhynien, Podolien und Kijew, das sogenannte „südwestliche Gebiet“.

Beide Gruppen bilden zusammenge-
nommen ein Territorium fast so groß wie
Frankreich; sie umfassen nämlich 468.543
Quadratkilometer oder 8.504 Quadrat-
meilen und eine Bevölkerung von fast
27 Millionen. Die erste dieser Gruppen
(Litauen und Weißrußland) besteht aus
einer ganzen Reihe ethnographisch ver-
schiedener Gebiete, die zweite ist ethno-
graphisch mehr einheitlich. Beide aber
haben das gemeinsam, daß die auto-
chthone Bevölkerung, die die Mehrheit
der Landesbewohner ausmacht, größten-
teils eine amorphe ethnographische Masse
bildet, die oft nicht einmal deutliches Na-
tionalbewußtsein besitzt, von politischen
Bestrebungen gar nicht zu reden.

Und eben diese Tatsache verleiht den
Lokalverhältnissen einen spezifischen
Charakter, bildet eine Situation, die eine
genaue Orientierung in den gegenseitigen
Kräfteverhältnissen erheischt, auf die man
sich in seinen Konzeptionen und prakti-
scher politischer Wirksamkeit stützen
könnte.

Litauen und Weißrußland
(306.000 Quadratkilometer) bilden ein
Konglomerat mehr oder weniger ausge-
dehnter ethnographischer Gebiete. Zwar
machen das litauische und weißrutheni-
sche Territorium den größten Teil des
Landes aus, nichtsdestoweniger haben wir
es hier mit einem ganz erheblichen Teile
der nachbarlichen Volksterritorien, dem
lettischen, ukrainischen und polnischen zu
tun. Außerdem treten hier die einheimi-

schen, autochthonen Elemente in verschiedenem Zusammenhang mit den zugeströmten Elementen auf, von denen manche mehr oder weniger bedeutende Schichten inmitten der heimischen Bevölkerung bilden; andere treten als Sprachinseln auf, andere wieder verbinden sich organisch mit dem autochthonen Untergrunde und bringen dadurch Uebergangsformationen hervor. Daher eine außerordentliche Buntfarbigkeit und Vielfältigkeit der nationalen Verhältnisse, die noch durch das Einwirken verschiedener geschichtlich-kultureller Einflüsse vergrößert wird.

Dieses Land unterlag nämlich wechselreichem geschichtlichem Schicksal. An seinen westlichen Grenzen bildete sich im XIII. Jahrhundert die litauische Staatsorganisation, die in kurzer Zeit ihre Grenzen sehr weit über das ethnographische Gebiet der litauisch-samogitischen Volksstämme hinaus ausdehnte, weißruthenische und ukrainische Territorien bis Kijew erobernd. Aber der litauische Staat geriet nach kurzer Zeit einer außerordentlichen Expansion (XIV. Jahrhundert) unter dem Drucke äußerer Feinde — des deutschen Ordens von Westen und Moskaus von Osten — in eine verzweifelte Lage und suchte Rettung, indem er eines großen Theiles seiner Selbständigkeit entsagte. Die Bestrebungen, die Union Litauens und Polens herbeizuführen (beendet durch den Vertrag von 1569 in Lublin), bildeten Litauen zu einem integri-

renden Bestandteil der Republik Polen um und setzten es den westlich-polnischen Einflüssen aus, die allmählich die östlichen, byzantinisch - ruthenischen verdrängten. Als Teil der Republik verblieben Litauen und Weißrußland mit ihr im gemeinsamen Bunde bis zum Sturze des polnischen Staatswesens. In der Zeit der Teilungen Polens gelangten ganz Litauen und Weißrußland unter die Herrschaft Rußlands und wurden im Laufe der Zeit in eine Reihe russischer Gouvernements umgewandelt.

So also haben wir es gegenwärtig auf dem litauisch-weißruthenischen Gebiet mit der dritten Staatsformation zu tun, nach der litauischen und polnischen, mit der russischen, die dem Lande ihren Stempel aufdrückte, obgleich es ihr nicht gelungen ist, es weder der eigenartigen, besonderen Merkmale zu entäußern, noch mit Rußland zu assimilieren. Litauen und Weißrußland sind nach wie vor ein für Rußland fremdes Land, das nach dem jetzigen russischen Staatssystem spezifischer und administrativer Maßregeln bedarf, die sich gegen alle lokalen Elemente wenden. Gegenwärtig sind auf dem ganzen Gebiet Litauens und Weißrußlands die Russen das herrschende Element. Aber ihre Herrschaft ist weder in der numerischen Stärke — von einem Uebergewicht gar nicht zu reden — begründet, noch in der kulturellen Macht, sondern einzig und allein in der Unterstützung des Staates. Das russische Element,

das ist in diesem Land vor allem die von außen importierte Bürokratie aller Art, die keinen organischen Zusammenhang mit dem von ihr regierten Land besitzt. Nur auf den niedrigsten Stufen der russischen Bürokratie begegnen wir den Repräsentanten der einheimischen Bevölkerung in Gestalt von russifizierten orthodoxen Weißruthenen. Alle anderen örtlichen Elemente: die Polen, Litauer und Weißruthenen katholischen Glaubens sind vom administrativen Dienste ausgeschlossen. Dasselbe im Schulwesen. Sogar in der kirchlichen, orthodoxen Hierarchie bekleiden höhere Stellen ausschließlich die aus dem Innern Rußlands bezogenen Geistlichen. Das zweite russische Element sind die Großgrundbesitzer, höhere Würdenträger in Zivil- und Militärdienst, die entweder die den Polen konfiszierten Landgüter für Verdienste bei der Niederwerfung der polnischen Aufstände erhielten, oder für billiges Geld den Polen in der Zeit abkauften, als es diesen überhaupt verboten war, Grundbesitz zu erwerben. Diese Russen stehen in noch viel loserem Verhältnis zur örtlichen Bevölkerung, als das bürokratische Element. Die Eigentümer der russischen Landgüter Litauens und Weißrußlands wohnen gewöhnlich in Petersburg, ihre Güter werden von Polen, manchmal von Deutschen gepachtet oder verwaltet.

Bei einer Veränderung der politischen Verhältnisse würden diese beiden Bestandteile der russischen Gesellschaft in

Litauen und Weißrußland jede Bedeutung verlieren, könnten sogar gänzlich verschwinden. Am Orte bleiben nur jene russischen Bauernansiedlungen, die noch zur Zeit des polnischen Staates entstanden waren, da die durch die offizielle russische Kirche schrecklich verfolgten „Raskoľniki“ und Sektierer hier Zuflucht suchten. Diese Kolonien sowie auch die neueren, künstlich durch die russische Bauernbank zu Russifizierungszwecken aus dem Innern des Reiches verpflanzten, können keine ernstere Bedeutung haben, sowie sie aufhören, ein Stützpunkt der russifikatorischen Staatspolitik zu sein.

Auf diese Weise würde das russische Element in Litauen und Weißrußland, da es schwach an Zahl, auf einem riesigen Gebiet verstreut und am wahrscheinlichsten zur Reemigration ins Vaterland geneigt ist, neuen Landesherren keine großen Sorgen verursachen. Die Spuren der oberflächlichen Russifikation des Landes können in verhältnismäßig kurzer Zeit verschwinden, wenn die einheimischen Elemente aus den Banden des Russifizierungssystems befreit sind.

Auf wen würde man sich nun stützen müssen bei einer auf neuen Grundlagen durchzuführenden Organisation des Landes? Welches Element gibt da die Garantie der normalen Entwicklung? Um auf diese Frage zu antworten, müssen wir der Reihe nach alle lokalen Elemente, ihre numerische, kulturelle, soziale und politische Stärke näher in Betracht ziehen.

II.

Die Litauer. — Die national-litauische Bewegung.
— Die Rolle der Litauer. — Die Weißbruthenen.
— Charakter und Kraft des weißbrüthenischen
Elementes.

Also vor allem die Litauer. Das litauische nationale Gebiet umfaßt das ganze Gouvernement K o w n o, den nordöstlichen Streifen ausgenommen, und den westlichen Teil des Gouvernements W i l n o. Dieses Gebiet (samt dem von Litauern bewohnten und dem Königreich Polen angehörenden nördlichen Teile des Gouvernements S u w a l k i) ist der Schauplatz der litauischen nationalen Bewegung, die einen kulturellen Charakter ohne deutliche politische Tendenzen besitzt. Das litauische Volk unter Führung eines kleinen Häufleins der Intelligenz (hauptsächlich katholische Geistliche) verlangt Achtung für seine Sprache in der Schule, beim Gericht und Amt, Toleranz für seinen katholischen Glauben und Aufhören der Russifizierungspolitik. Diese Bewegung zeichnet sich durch Loyalität dem russischen Staate gegenüber aus und wendet sich hauptsächlich vom Standpunkt der ökonomisch-sozialen Interessen der litauischen Bauernschaft gegen die Polen, als Repräsentanten des Großgrundbesitzes.

Die national-litauische Bewegung erstarkte bedeutend seit dem Jahre 1904, als das Verbot, litauische Publikationen mit

lateinischen Lettern zu drucken, aufgehoben wurde. In dieser Zeit entstand die litauische Presse (überwiegend populärer Natur), es wuchs die Zahl litauischer Publikationen, die ebenfalls hauptsächlich populäre Schriften fürs Volk umfassen, es entstanden Anfänge heimischer litauischer Kunst. Das alles ist aber sehr bescheiden, und wenn die Litauer sich an ein größeres Publikum wenden wollen, müssen sie zur polnischen, oder, was in der letzten Zeit immer häufiger vorkommt, zur russischen Sprache Zuflucht nehmen. Von einem staatlichen Separatismus der Litauer ist keine Rede. Ihre maximalen Forderungen, die in der Zeit großer revolutionärer Hoffnungen 1905—1906 ausgesprochen wurden, überstiegen nicht die Forderungen einer beschränkten Autonomie, wobei in den Träumen der litauischen Nationalisten „das autonome Litauen“ zur „Wacht Rußlands im Westen“ würde.

Die Rolle der Litauer kann nur sehr bescheiden sein. Vor allem sind sie numerisch schwach. Sie zählen nämlich (samt den litauischen Bewohnern des nördlichen Teiles des Gouvernements Suwalki im Königreich Polen) nicht ganze 2 Millionen. Sie wohnen ausschließlich im westlichen Teil des Landes. Sie bestehen nur aus dem Bauernstande und haben weder nennenswertes eigenes Bürgertum, noch die Klasse der Großgrundbesitzer. Endlich fehlt ihnen gänzlich die Assimilationskraft, im Gegenteil, sie unterlagen im Laufe der Jahrhunderte immer den Assi-

milationseinflüssen der Nachbarn. So z. B. unterlagen alle höheren Stände Litauens ehemals weißruthenischen Einflüssen, die sogar den Hof litauischer Fürsten in der Zeit der größten Blüte der litauischen Staatsmacht beherrschten. Der Prozeß der Umwandlung der Litauer in Weißruthenen entwickelte sich jahrhundertlang und ist sogar heute nicht endgültig geschlossen, weshalb die litauisch-weißruthenische ethnographische Grenze zu Ungunsten der Litauer sich verschiebt. Es gibt einen ganzen Dörferkomplex, wo die ältesten Menschen noch etwas Litauisch können, die jüngere Generation spricht ausschließlich Weißruthenisch oder Polnisch.

Während im litauisch-weißruthenischen Grenzgebiete das litauische Element überall vor dem weißruthenischen im Bauernstand zurücktritt, unterliegen alle anderen Stände der litauischen Gesellschaft mit Leichtigkeit der Polonisierung. Polnisch wurde jener ganze Teil des litauischen Adels, der seinerzeit die weißruthenische Sprache sich noch nicht zu eigen gemacht hatte. Polnisch wurden und werden fortgesetzt fast alle litauischen städtischen Elemente, und selbst unter dem vermögendsten Teil der litauischen Bauernschaft sind die Fälle der Polonisierung noch heute nicht selten. Als katholisches Element, also schon dadurch im Gegensatz zum orthodoxen Rußland stehend, können die Litauer trotz des ausgesprochenen Russophilismus der natio-

nalistischen litauischen Intelligenz, als aktiver Faktor bei der Hemmung russischer Einflüsse im nordwestlichen Litauen gelten. Aber selbst auf diesem Gebiete sind sie ein Faktor von nur sehr begrenzter Kraft und Selbständigkeit, denn auch im ethnographisch reinlitauischen Gebiet des Landes gehören die sozial einflußreichsten Elemente (die städtische Bevölkerung, Intelligenz, Großgrundbesitzer) nicht der litauischen Nation an.

Das zweite autochthone Element Litauens und Weißrußlands sind die Weißrussen, oder eigentlich Weißruthenen. Die weißruthenische Volksmasse nimmt ein sehr großes Gebiet ein, das das ganze Gouvernement Mohilew, den größten Teil des Gouvernements Witebsk und Mińsk und über die Hälfte des Gouvernements Wilno und Grodno umfaßt. Streifen weißruthenischen ethnographischen Gebietes dringen in die Gouvernements: Kowno, Suwałki, Czernichów, Smoleńsk, Orel, Kaługa, Twer und Pleskau (Pskow) ein. Auf diesem Gebiete wohnen 8 Millionen Weißruthenen, überwiegend orthodoxen, zum Teile römisch-katholischen Glaubens. Aber weder diese Größe des weißruthenischen Gebietes, noch die numerische Stärke der weißruthenisch sprechenden Bevölkerung entscheiden über die Stärke und Bedeutung der Weißruthenen als politischen Faktor.

Die Weißruthenen als Ganzes genommen, sind formloses ethnographisches

Material; überdies entbehren sie jenes natürlichen Schutzes, welchen den Litauern ihre sprachliche Sonderstellung den Nachbarn gegenüber — den Russen, Polen usw. — verleiht. Die weißrussische (weißruthenische) Sprache ist eine Volksmundart und überdies sehr wenig individualisiert, besonders der russischen Sprache gegenüber.

Der Weißruthene, vor allem der orthodoxe, unterliegt sehr leicht der Russifizierung, weshalb fast der ganze östliche Teil Weißrußlands ein Gebiet des ohne Schwierigkeit fortschreitenden russischen Einflusses ist. Schule, Kirche, Militärdienst, Aufenthalt in der Stadt, Erwerbsemigration, dies alles setzt den Weißruthenen russischen Einflüssen aus. Aus diesem Grunde bleiben die Weißrussen orthodoxen Glaubens — wenn man sich so ausdrücken darf —, natürliche Eroberung der russischen Kultur. Wenn die weißruthenische Masse orthodoxen Glaubens bis jetzt nicht endgültig russifiziert wurde, ist dies ausschließlich der kulturellen Schwäche Rußlands zuzuschreiben, insbesondere dem Mangel an Schulen.

III,

Das nationale Bewußtsein der Weißruthenen. — Das Bewußtsein der konfessionellen Gemeinschaft. — Das Uebergewicht der polnischen Kultur in seiner historischen Entwicklung. — Die Verfolgungen der Unierten. — Die „Widerspenstigen“.

Bei den Völkern ohne große, geschichtliche Vergangenheit, ohne zahlreiche, eigene Intelligenz, ohne entwickelte nationale Kultur wird am häufigsten das fehlende Nationalbewußtsein durch das Bewußtsein der konfessionellen Gemeinschaft ersetzt. Mit dieser Erscheinung — in ihrer typischen Form — haben wir es eben in Weißrußland zu tun, wo die katholische Bevölkerung nicht nur zur westlichen, dort durch das Polentum repräsentierten, Kultur gravitiert, sondern auch sich selbst für Polen ansieht und sogar in gewissen Beziehungen von den russischen Behörden für Polen angesehen wird.

Dies erklärt sich aus Ursachen kulturhistorischer Natur.

Als das Großfürstentum Litauen, dessen Bestandteil Weißrußland war, auf Grund der Union von Lublin (1569) sich endgültig mit Polen zur gemeinsamen Republik verbunden hatte, fing die polnische kulturelle Einwirkung auf Litauen und Weißrußland an. Durch das Uebergewicht der polnischen Kultur, die im XVI. Jahrhundert sich auf sehr hohem Niveau befand, verengt sich

das auf weißruthenischer Grundlage ruhende kulturelle Leben immer mehr. Die weißruthenische Sprache, oder vielmehr eine Mischung dieser Sprache und der kirchlich-slavischen — der amtlichen Sprache der Dokumente, des großfürstlichen Hofes, des Bojarentums (Aristokratie) und des Bürgertums — tritt allmählich vor der polnischen und dem amtlichen Latein zurück. Die höheren Stände der litauisch-weißruthenischen Gesellschaft unterliegen der polnischen Zivilisation, nehmen die polnische Sprache an, die weißruthenische Sprache dagegen wird allmählich zum Organ fürs Haus und die Familie des ärmeren Adels und der Bauernschaft. Am Ende des XVIII. Jahrhunderts war die Polonisierung aller privilegierten und vermögenderen Volksschichten Weißrußlands, wie auch des ganzen öffentlichen Lebens dieses Landes, eine vollendete Tatsache.

Der Prozeß der weiteren Verbreitung und Befestigung der polnischen Kultur in Weißrußland hat nicht nur nicht aufgehört, sondern verstärkte sich nach der Besitzergreifung dieses Landes durch Rußland auf Grund der ersten Teilung Polens im Jahre 1772. Die russische Regierung war nicht imstande, allsogleich die Russifizierung des Landes anzubahnen, da am Orte das russische Element überhaupt nicht existierte, und das einzige kulturelle, zur Verwendung für administrativ-staatliche Zwecke geeignete, das polnische Element war. Aus ihm also

wurde zunächst der Beamtenstand gebildet, den man den aus Rußland zugesandten Gouverneuren unterordnete, auf ihm mußte das öffentliche Leben aufgebaut werden.

In den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts werden Litauen und Weißrußland der Schauplatz einer starken Expansion der polnischen kulturellen Einflüsse. Die Universität zu Wilno ist der Brennpunkt, um den sich die hervorragendsten polnischen wissenschaftlichen und literarischen Kräfte sammeln. Unter ihren Zöglingen befinden sich die größten polnischen Dichter, Adam Mickiewicz und Julius Słowacki. Das Polentum, durch die Wilnaer Universität und das von ihr abhängige, dicht angelegte Schulnetz verbreitet, dringt in die Massen des Kleinadels weißruthenischer Abstammung und gewinnt sie für den polnischen Nationalgedanken. An den polnischen Aufständen, insbesondere am Aufstande von 1863, nimmt diese Gesellschaftsklasse, die schon hart an die Volksmassen grenzt, einen hervorragenden Anteil.

In den Volksmassen selbst zeigte sich die Beeinflussung durch das Polentum eben am stärksten nach dem Jahre 1863, als alles, was polnisches Gepräge hatte, der endgültigen Vernichtung anheimfallen sollte. Das kann merkwürdig scheinen, ist aber doch eine Tatsache, die wir erst dann richtig verstehen lernen, wenn wir den Charakter der Verfolgungen des Po-

lentums, wie er sich im System Murawiew's des Henkers ausdrückte, berücksichtigen. Auf Grund dieses Systems wurde Exterminationsbestrebungen alles ausgesetzt, was polnisch war und zur polnisch-katholischen Kultur gravitierte. Folglich wurden als Polen — nach der amtlichen Terminologie „Personen polnischer Abstammung“ — nicht nur unzweifelhafte Polen, sondern auch alle Katholiken, ob Litauer oder Weißruthenen, angesehen.

Die weißruthenischen Katholiken standen vor dem Dilemma, entweder den ihnen aufgedrängten orthodoxen Glauben anzunehmen, oder alle Konsequenzen der Lage als „Personen polnischer Abstammung“ zu tragen. Gegen die Annahme des orthodoxen Glaubens sprach bei den katholischen Weißruthenen geradezu ein tiefwurzelnder Haß und Abscheu, denn ihr Katholizismus war in hohem Grade das Ergebnis des siegreichen Kampfes mit der offiziellen amtlich-russischen Orthodoxie. Man muß nämlich wissen, daß einen großen Teil der katholischen Weißruthenen die ehemaligen Unierten ausmachten, die zur Orthodoxie zu „bekehren“ der russischen Regierung nicht gelungen war. Das Zarentum, das die kirchliche Union als seinen tödlichen Feind ansah, erklärte ihr schon im XVIII. Jahrhundert einen unerbittlichen Krieg. Schon während des Krieges zwischen August II. von Polen und Stanisław Leszczyński, gab

der Verbündete des ersten, Peter der Große, gleich nach dem Ueberschreiten der polnischen Grenzen, den Anfang zu einer Ausrottungspolitik gegen die weißruthenischen Unierten. In P o ł o c k drang er betrunken in die unierte Kirche der Basilianer, schnitt mit seinem Degen einem Mönche Nase und Ohren ab und das Gefolge des Zaren ermordete einige Geistliche. Weiter vordringend plünderte und verbrannte der Zar unierte Klöster und die Mönche ließ er nach Rußland wegführen, wo sie durch die Folter zur Annahme des orthodoxen Glaubens gezwungen wurden. Während der inneren Wirren in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, als das russische Heer frei auf den Gebieten Weißrußlands schaltete, wurden die Unierten von den Russen zu Hunderten gemordet, ihre Kirchen zerstört, die Ueberlebenden mit Gewalt gezwungen, sich von der Union loszusagen. Nach den Teilungen Polens strebte die zarische Regierung allmählich nach der gänzlichen Aufhebung der Union, was in Weißrußland endgültig in den Jahren 1837—1839 vollbracht wurde. Das weißruthenische Volk kämpfte für seinen Glauben, als welchen es die Union ansah, bis aufs letzte. Die Regierung mußte die Orthodoxie mit Gewalt, mittels Militärexekutionen einführen, und bezwang den Widerstand der weißruthenischen Bauern mit bewaffneter Hand in den Ortschaften Berezów, Czyże, Izabelin, Korwin, Łozina, Łysków, Piaski, Porozów,

Szaroszów, Szczyty und vielen, vielen anderen. In manchen Gemeinden (z. B. Dudakowice) dauerte die Einführung des orthodoxen Glaubens mehrere Jahre. Die weißruthenischen Bauern starben unter den Spießruten, ohne den orthodoxen Glauben anzunehmen. Zu Hunderten wurden „die Widerspenstigen“ nach Sibirien verschickt. Dort, wo der offizielle Glaube angenommen wurde, verblieb jedoch die Bevölkerung im geheimen bei der Union. Sie boykottierte die russischen Popen und orthodoxen Kirchen und strebte mit aller Kraft römisch-katholisch zu werden.

IV.

Der Uebertritt zum Katholizismus. — Die Weißruthenen als „Personen polnischer Abstammung“. — Die Ausdehnung polnischer Einflüsse auf die nichtkatholische Volksmasse. — Die Letten und Ukrainer Litauens und Weißrußlands.

Der Rest dieser „Widerspenstigen“, denen es auf keine Weise gelungen war, auf illegalem Wege (mittels reichlicher Bestechungsgelder) zum Katholizismus überzutreten, und ihre Nachkommenschaft in der Zahl von über 50.000 trat zum Katholizismus über nach dem 30. April des Jahres 1905, als dies auf Grund des „Toleranz-Ukases“ des Zaren Nikolaus II. möglich wurde. Nach der Liquidierung der Union schritt die Regierung zur Ausrottung des Katholizismus unter den Weißruthenen und verlieh dieser Aktion einen hervorragend antipolnischen und russifizierenden Charakter. Der Katholizismus in Weißrußland wird als „polnischer“ Glaube angesehen, er wird also als ein integrierender Bestandteil der polnischen Kultur bekämpft und es wird andererseits versucht, ihm russischen Charakter zu verleihen. Daher das Streben der Regierung, jenem Teile des katholischen Gottesdienstes in Weißrußland, der in nationaler Sprache abgehalten wird, die russische Sprache aufzudrängen. Diese Tendenz jedoch zur Entpolonisierung und Russifizierung der katholischen Kirche wurde

von der weißruthenischen Bevölkerung selbst als ein Streben zur allmählichen Umbildung des katholischen in den orthodoxen Glauben aufgefaßt. Sie betrachteten die Einführung der russischen Sprache in ihren Kirchen als den ersten Schritt zur Orthodoxie. In Anbetracht dessen stellten sich die weißruthenischen Katholiken auf den Standpunkt eines unbedingten Widerstandes gegen alle derartigen Versuche. Etliche Geistliche (sogenannte Ritualisten), die der Regierung an die Hand gingen und russische Gesänge und Predigten in die katholischen Kirchen im Gouvernement Mińsk einführten, wurden vom Volke boykottiert und zum Aufgeben des Experimentes gezwungen. Alles dagegen, was polnisches Gepräge hat, wurde den Herzen der Weißruthenen desto teurer, eben als Gegensatz zum verhaßten, aufgedrängten orthodoxen Glauben. Das katholische Volk Weißrußlands identifizierte das Polentum und den Katholizismus, schloß sich dem Polentum mit ganzem Herzen an, insbesondere da die russische Regierung durch die religiöse Verfolgung der Weißruthenen seinen desto größeren Widerstand, ja geradezu Fanatismus erweckte.

Auf diese Weise wurde der katholische Weißruthene zur „Person polnischer Abstammung“, unterlag also verschiedenartigster Verfolgung. Vom Jahre 1864 bis 1905 war ihm verboten, Grundeigentum zu erwerben, seine Söhne waren vom Staatsdienste ausgeschlossen, er unterlag

verschiedenen Einschränkungen im Heeresdienst usw. Nach der „Verfassung“ vom Jahre 1905 verbesserte sich die Lage der katholischen Weißruthenen ein wenig, gleichzeitig aber traten Erscheinungen hervor, die ihr Gravitieren zum Polentum noch steigerten. Die Regierung war endlich gezwungen, die Existenz der Polen in Weißrußland anzuerkennen, beschloß aber, eine Demarkationslinie zu ziehen zwischen den Polen, die sie als solche anerkannte, und jenen, die ihrer Meinung nach keine sind, sich aber selbst als solche betrachten. Diese Grenzlinie wurde aber nicht konsequent durchgeführt, denn die katholischen Weißruthenen werden fortgesetzt in gewisser Hinsicht als „Personen polnischer Abstammung“, andererseits wieder als „Russen“ behandelt. Sie unterliegen nach wie vor Beschränkungen im Staatsdienste, können Grundbesitz nur von Katholiken erwerben, gehören zur „polnischen“ Kurie bei den Wahlen in die Duma und Semstwo. Gleichzeitig aber, trotzdem in den Schulen den Polen der Religionsunterricht in polnischer Sprache und sogar der nichtobligate Besuch der polnischen Sprachstunde erlaubt ist, wurden den durch die Behörden als katholische Weißruthenen Anerkannten diese Rechte entzogen. In Anbetracht dessen muß der Weißruthene, für den der polnische Religions- und Sprachunterricht gewissermaßen ein integrierender Bestandteil seiner konfessionellen Interessen geworden ist, um das Polentum kämpfen.

Nicht genug an dem: zur Sicherstellung dieser Interessen ist er gezwungen, mit aller Kraft danach zu streben, als Pole, nicht als Weißruthene anerkannt zu werden. Und so entsteht ein neuer Faktor der Polonisierung, der den Einfluß des polnischen Elementes in Weißrußland vergrößert.

Hier lohnt es sich, auf einen gewissen Umstand hinzuweisen, der die Verbreitung polnischer Einflüsse auch auf die nicht-katholische weißruthenische Volksmasse ermöglicht. Die katholischen Traditionen wurzeln nämlich noch immer auch in dem gegenwärtig orthodoxen Teile der Bevölkerung des westlichen Weißrußland sehr stark. Der weißruthenische Bauer betrachtet außerdem den „polnischen Glauben“ — wie er den Katholizismus nennt — als „Herren“-Glauben, als etwas Höheres, Besseres im Vergleiche mit der Orthodoxie, dem „amtlichen“ Glauben (*kazionnaja wjera*). Die Tatsache, daß der Katholizismus unter den orthodoxen Weißruthenen ständig an Boden gewinnt, ist Gegenstand ernster Sorge für die russischen konfessionellen Behörden. Der orthodoxe Glaube ist jedoch trotz der Unterstützung des ganzen Staatsapparates zu schwach, um sich dem Katholizismus entgegenzustellen, der in den Augen des Weißruthenen traditionellen Zauber besitzt. Auf diese Weise wird das katholische weißruthenische Element (beiläufig 2 Millionen) in den Gouvernements Wilno, Grodno, Mińsk, Witebsk

und Mohilew zum gewichtigen antirussischen Faktor, wenn man ihn im Zusammenhang mit dem polnischen Elemente, seinen Aspirationen und Bestrebungen nimmt, die im gänzlichen Widerspruch zur russischen Politik in diesem Lande stehen.

In den letzten Jahren haben wir es mit der weißruthenisch-nationalen Bewegung zu tun, die die Sonderstellung der Weißruthenen als selbständige Nation unterstreicht. Eine kleine Anzahl der weißruthenischen Intelligenz — Akademiker und Volksschullehrer — schritt an die Aufklärungsarbeit unter der weißruthenischen Masse, indem sie in ihrer Sprache Broschüren, populäre Volksschriften herausgab, eine Volksbühne organisierte usw. Die Bewegung konnte erst nach dem Jahre 1905 ihren Anfang nehmen, als das Verbot, Publikationen in weißruthenischer Sprache herauszugeben, außer Kraft gesetzt wurde. Sie erfaßte keine weiteren Kreise und hielt auch die Russifizierung der orthodoxen und Polonisierung der katholischen Weißruthenen nicht auf, um so weniger, da die Regierung in der Furcht vor dem Entstehen eines neuen „Separatismus“ nach dem Muster des ukrainischen, dieser bescheidenen, demokratischen Bewegung verschiedenartigste Hindernisse in den Weg legt.

Die weißruthenische Nationalbewegung befindet sich bisher in ihren ersten Anfängen und ihre Zukunft hängt aus-

schließlich von den politischen Bedingungen ab, denen Weißrußland in nächster Zeit unterliegen wird. Wie wir auch über die weitere Entwicklung der weißruthenischen Nationalbewegung denken wollten, im gegenwärtigen Augenblick, im heutigen geschichtlichen Moment, hat sie gar keine politische Bedeutung, um so weniger vom internationalen Gesichtspunkte aus. Deshalb kann diese Bewegung, obwohl sie in der Zukunft einen gewissen, heute nicht näher zu bezeichnenden Wert haben kann, gegenwärtig keine Grundlage irgend welcher politischer Kombinationen bilden, und müssen diese ausschließlich auf der polnischen und zum Polentum gravitierenden weißruthenisch-katholischen Bevölkerung fußen.

* *
*

Neben den Litauern und Weißruthenen begegnen wir in diesem Lande noch der lettischen und ukrainischen autochthonen Bevölkerung.

Die Letten wohnen in drei Bezirken des Gouvernements Witebsk (Dünaburg, Lucyn, Rzeżyca) in der Zahl von beiläufig 300.000 Seelen. Sie sind, im Gegensatz zu den kurländischen und livländischen protestantischen Letten, Katholiken, die unter dem Einflusse der polnischen Kultur stehen und in der vermögenden Volksschicht der Polonisierung unterliegen, so, wie seinerzeit die lokalen Repräsentanten des deutschen Adels, die Tyzenhausen, Reytan, Plater, Mohl, Zy-

berg usw, deren Landsitze fortgesetzt die Mittelpunkte polnischer Einflüsse auf die nachbarliche lettische Bauernschaft geworden sind. Die Letten des „polnischen Livland“ (Inflanty Polskie, wie die oben aufgezählten Bezirke des Gouvernements Witebsk genannt werden) bilden einen zu kleinen Bevölkerungsteil und sind außerdem sozial und kulturell zu schwach, als daß sie eine politische Bedeutung haben könnten.

Noch weniger Bedeutung haben die Ukrainer (Kleinrussen, Ruthenen) des Gouvernements Grodno und der südlichen Bezirke des Gouvernements Mińsk (bis 400.000), eine völlig unaufgeklärte und bildungslose, des Nationalbewußtseins gänzlich bare Bauernmasse, die keine eigene Intelligenzschicht besitzt und eher zu den Weißruthenen, als zu ihren eigenen Landsleuten im Süden gravitiert.

Es bleiben die Polen, deren Rolle im bisherigen Leben des Landes zu beleuchten, wir vorübergehend schon Gelegenheit hatten, mit der wir uns aber nun ausführlicher befassen müssen.

V.

Die polnische Bevölkerung Litauens und Weißrußlands. — Wilno als natürlicher Mittelpunkt des Landes. — Die soziale Zusammensetzung und kulturelle Macht der Polen.

Die polnische Bevölkerung ist fast gleichmäßig im ganzen Gebiete Litauens und Weißrußlands verstreut, wobei sie in verschiedener sozialer Gestalt auftritt. So haben wir in den nordwestlichen Bezirken des Gouvernements Grodno — Białystok, Sokółka, Bielsk — die die Fortsetzung des polnischen ethnographischen Gebietes bilden, mehrere Hunderttausend polnischer Bauern. Die polnischen Bauern sitzen in geschlossener Masse um die Städte Wilno und Kowno. Das ganze Land — von den Gouvernements Grodno und Kowno bis zu den Gouvernements Mohilew und Witebsk — ist mit Dörfern („zaścianki“) des polnischen Kleinadels besät. In allen Städten des westlichen und mittleren Teiles des Landes bilden die Polen die Mehrheit der christlichen Bevölkerung. Das christliche Bürgertum und die Intelligenz von Białystok, Mińsk, Grodno und Kowno ist polnisch, ebenso das christliche Proletariat dieser Städte.

Die Hauptstadt und zugleich der natürliche Mittelpunkt des ganzen kulturellen Lebens im Lande ist Wilno. Nur diese Stadt allein kann das administrativ-

politische Zentrum von ganz Litauen und Weißrußland sein, so wie sie es seit Jahrhunderten war. Diese Stadt nun blieb und ist polnisch, trotz der ununterbrochenen Bestrebungen der russischen Regierung, ihr den polnischen Charakter zu nehmen.

Nach russischen Quellen vom Jahre 1909 (neuere existieren nicht) bildeten die katholischen Polen (die Polen anderer Konfessionen nicht mitgerechnet) 52·2 Prozent der Bevölkerung, die Russen dagegen 4·7 Prozent, die Litauer 1·2 Prozent, die Juden 40·2 Prozent. Wie wir sehen, machen also die Polen über die Hälfte der ganzen Bevölkerung von Wilno aus und eine riesige, niederdrückende Mehrheit der christlichen Bevölkerung.

Dieses numerische Uebergewicht des polnischen Elementes in der Hauptstadt Litauens bedingt seine Assimilationskraft allen katholischen Elementen gegenüber. Diesem Einflusse unterliegen ausnahmslos die katholischen Weißruthenen, die in Wilno zu bewußten Polen werden, in bedeutendem Maße die Litauer, trotzdem die litauische nationale Bewegung diesem Assimilierungsprozesse entgegenarbeitet. Wilno wirkt polonisierend auch auf die nähere Umgebung der Stadt, die heute in viel höherem Grade polnisch ist, als vor etlichen Jahrzehnten. Sogar nach der kraß antipolnischen amtlichen russischen Statistik wächst das polnische Element in den Bezirken im Umkreise von Wilno in raschem Tempo und erreicht in den Be-

zirken: Wilno 47 Prozent, Lida 23·2, Oszmiana 27·2, Święciany 25·2, Troki 21·7 Prozent, usw. Es sind dies die Folgen der Assimilierung des katholischen weißruthenischen Elementes, das sich auf Kosten der Litauer ausbreitet, aber dem polnischen Einflusse elementar unterliegt.

Einen sehr starken Stützpunkt des Polentums bildet der Großgrundbesitz, der sich in polnischen Händen befindet, trotz der Konfiskationen und Sequestrationen, die den polnischen Aufständen folgten, trotz verschiedenartiger Verbote und Beschränkungen, die auf dem polnischen Grundbesitz lasten, trotz der antipolnischen Kolonisierungsarbeit der Bauernbank. So verbleiben im Gouvernement Wilno von den 1,861.524 Desjatinen Grundbesitzes, der Privateigentümern gehört, 1,124.122 Desjatinen, also 63·3 Prozent in polnischen Händen. Im Gouvernement Kowno gehört der Großgrundbesitz zu zwei Dritteln den Polen. Im Gouvernement Grodno gehören ihnen über 50 Prozent dieses Besitzes. Die Hälfte des Großgrundbesitzes im Gouvernement Mińsk besitzen die Polen. Sogar in den entferntesten Grenz-Gouvernements, Mohilew und Witebsk, beträgt der polnische Großgrundbesitz 38 und 28 Prozent. Im ganzen behielten die Polen in ihren Händen über fünf Millionen Desjatinen des Großgrundbesitzes Litauens und Weißrußlands. Hier wäre zu bemerken, daß die Russen scheinbare Eigentümer eines Teiles tatsächlich polnischen

Besitzes sind, da sie in der Zeit des unbeschränkten Verbotes von Grundbesitz-erwerb durch „Personen polnischer Abstammung“ als Scheinkäufer unterschoben wurden. Außerdem halten die Polen einen bedeutenden Teil russischen Besitzes in Pacht.

Diese soziale Verschiedenheit des polnischen Elementes und seine Verbreitung im ganzen Lande bewirken seine außerordentliche Bedeutung, die in keinem Verhältnisse zu der tatsächlichen numerischen Stärke der Polen in Litauen und Weißrußland steht. Ihre Zahl beträgt nämlich zirka $1\frac{1}{2}$ Millionen, und zusammen mit den katholischen Weißruthenen, die zum Polentum gravitieren, $3\frac{1}{2}$ Millionen. Indessen ist ihr Einfluß auf das Leben des Landes wegen ihrer ökonomisch-kulturellen Stärke beinahe so groß, wie der der ganzen Regierungsmaschine des russischen Staates und ohne Vergleich größer als aller anderen lokalen Elemente zusammengenommen.

Heute gehören Litauen und Weißrußland nur deshalb nicht zu Rußland in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, sind nicht Rußland in kulturell-nationaler Hinsicht, weil sich dem das polnische Element widersetzte. Weder die Litauer noch die Weißruthenen, von anderen, kleineren Volksfragmenten nicht zu reden, würden dem Druck der russifizierenden Staatspolitik Rußlands standhalten, wenn über die Eigenart Litauens und Weißrußlands nicht die Polen wach-

ten, als der am weitesten im Osten vorgeschobene Vorposten des Westens. Dieses ganze Land war seit Jahrhunderten der Schauplatz des Kampfes und Wettbewerbes östlicher und westlicher Elemente, byzantinischer und römischer Zivilisation. Die Vernichtung des polnischen Staatswesens auf diesem Territorium durch Rußland bedeutete durchaus nicht das Ende des Kampfes. Der Westen, durch die Polen und den Katholizismus vertreten, unterlag zwar der physischen Uebermacht des Ostens und der Orthodoxie, aber der Kampf dauerte und dauert weiter. Das physische Uebergewicht reichte zum endgültigen Niederwerfen des Gegners nicht aus, der sich in kultureller Hinsicht viel stärker zeigte, als es Rußland erhoffte. Deshalb auch ist die Geschichte der letzten hundert Jahre in Litauen und Weißrußland im Grunde genommen die Geschichte des Kampfes zwischen Rußland und Polen, das zwar keine bürokratische, noch militärische Staatsmacht besaß, aber mit solcher kulturellen Kraft bewaffnet war, daß es von Rußland nicht bezwungen werden konnte. Es schien nach dem Jahre 1863, daß jede Spur des Polentums in Litauen und Weißrußland vernichtet und das polnische Element selbst restlos ausgerottet werden würde. Nahm doch das System Murawjews die Polen dieses Landes in so harte Zucht, daß es ihnen nicht erlaubt war, außerhalb ihrer eigenen Wohnungen Polnisch zu sprechen. Ihre ganze Entwick-

lung wurde ja durch eine lange Reihe verschiedenster Ausnahmsverordnungen gefesselt. Mit rücksichtsloser Grausamkeit wurden sie materiell ruiniert, aus statistischen Berechnungen gestrichen, nirgends zum Worte zugelassen . . . Und doch reichte schon die minimale Lockerung der schweren Bande des Ausnahmzustandes aus, um festzustellen, daß dieses Verfahren das Polentum in Litauen und Weißrußland weder vernichtet, noch selbst gebrochen hat. Nach dem Jahre 1905 zeigte es sich, daß in der Zeit der schrecklichsten Verfolgungen das polnische Element nicht nur fort dauerte, sondern sogar, dank seiner zivilisatorischen Kraft, an Boden gewonnen hatte. Heute ist es der einzige ernste Faktor, auf dem man die Zukunft des Landes aufbauen kann. Ohne Rücksicht darauf, wie sich in Zukunft das innere Leben Litauens und Weißrußlands entwickelt und welche Rolle dort einmal den verschiedenen lokalen Elementen zufällt — im gegenwärtigen geschichtlichen Momente sind dort die Polen das einzige organisatorische Element im staatsbildenden Sinne.

VI.

Die Verhältnisse Volhyniens, Podoliens und des Gouvernements Kijew. — Die Bedeutung der örtlichen Polen. — Die ukrainische Bewegung und deren Schwäche.

Aehnliche, aber auch wieder abweichende Verhältnisse herrschen in Volhynien, Podolien und dem Gouvernement Kijew. Dieses Territorium ist in ethnographischer Hinsicht ukrainisch, andere nationale Elemente, die wir hier antreffen, bilden mehr oder weniger zahlreiche Bevölkerungsschichten. So z. B. haben wir in Volhynien bis 180.000 deutsche und bis 30.000 tschechische Kolonisten, in Podolien beiläufig 30.000 Rumänen. Die Städte haben hier russisch - jüdisch - polnischen Charakter, wobei die russische Bevölkerung aus zugeströmten bürokratischen Elementen oder russifizierten Ukrainern besteht.

Die polnische Bevölkerung ist hier absolut und prozentuell schwächer als in Litauen und Weißrußland. Nichtsdestoweniger bildet sie dank ihrer ökonomisch-kulturellen Position einen sehr starken Faktor des lokalen Lebens.

Vor allem gehört noch den Polen ein sehr bedeutender Teil des Großgrundbesitzes, überdies sind die Polen zahlreich in dem vermögenderen Teile der Stadtbevölkerung vertreten, zahlreich ist die polnische Berufsintelligenz. Außerdem haben wir es in Podolien und teilweise in

Volhynien mit bedeutender polnischer Bauernkolonisation zu tun. Hier wäre noch zu berücksichtigen, daß zum Polentum die örtlichen Katholiken ukrainischer Abstammung gravitieren, die, des eigentlichen Nationalbewußtseins bar, Nation und Glauben identifizieren. In Anbetracht dessen repräsentieren hier die Polen, die nicht über 10 Prozent der Bevölkerung des Landes ausmachen, eine sehr bedeutende sozial-kulturelle und politische Macht.

In Volhynien gehört den Polen über eine Million Desjatinen des nicht bäuerlichen Privateigentums, das sind 45·7 Prozent, in Podolien über 630.000 Desjatinen, das sind 53 Prozent, im Gouvernement Kijew endlich 638.000, das sind 41·1 Prozent. Der Wert des Grundeigentumes, der in diesen drei Gouvernements den Polen gehört, wird auf 527 Millionen Rubel berechnet, der Wert anderer Immobilien (ohne den Grundbesitz) auf 29 Millionen. In der lokalen Industrie, besonders in der Zuckerindustrie, spielen polnische Kapitalien, auch technische Kräfte, eine sehr bedeutende Rolle, und die ökonomische Entwicklung des Landes verdankt sehr viel polnischen Technikern, Handwerkern und Arbeitern, die hier aus dem Königreich Polen zuströmen. Auch hier repräsentiert, sowie in Litauen und Weißrußland, das polnische Element den Zusammenhang mit dem Westen.

Bei der Betrachtung der national-politischen Verhältnisse des Landes ist auch die u k r a i n i s c h e B e w e g u n g zu be-

rücksichtigen, obwohl sie bisher, besonders am rechten Ufer des Dniepr, sehr schwach ist.

Die Volksmasse in allen drei Gouvernements des sogenannten „südwestlichen Gebietes“ ist in ihrer überwiegenden Mehrzahl (über 67 Prozent) ukrainisch, — das heißt, daß sie ukrainisch spricht. In nationaler Hinsicht bildet sie aber bisher eine ethnographische Masse ohne deutliches Bewußtsein. Denn die ukrainische Nationalbewegung hat erst seit dem Jahre 1905 begonnen, über eine kleine Gruppe ukrainophiler „Intelligenter“ hinauszugreifen und die Massen zu beeinflussen. Vor diesem Jahr war der ukrainophilen Intelligenz selbst die Möglichkeit eines Einflusses aufs Volk fast gänzlich genommen, denn sie verfügte nicht einmal über eine eigene Presse, die, wie bekannt, in den Jahren 1876 bis 1905 keine Existenzmöglichkeit hatte. Zwar hat die ukrainische Bewegung nach dem Jahre 1905 bedeutende Fortschritte gemacht und ist hie und da in die Bauern- und Arbeitermassen gedrungen, dies geschah aber nicht auf dem Gebiete der vorher genannten drei Gouvernements, wo die Einflüsse der ukrainischen Bewegung sehr schwach sind, sondern in den Gouvernements Połtawa, Jekaterynosław, Cherson, Charków. In Volhynien und Podolien verfügen die Leiter der ukrainischen Bewegung nur über minimale Einflüsse; im Gouvernement Kijew wieder konzentriert sich die ukrainische Bewegung

hauptsächlich in Kijew selbst als administrativ-kulturellem Zentrum des ganzen Landes. Kijew selbst besitzt aber gar nicht ukrainischen Charakter. Es ist eine russisch-polnisch-jüdische Stadt, wo das ukrainische Element eine untergeordnete Rolle spielt. Wahrscheinlich würde mit der Zeit die ukrainische Bewegung in einem von Rußland losgerissenen und von Ukrainern bewohnten Landesteile eine solche Ausdehnung, wie in Ostgalizien, gewinnen. Leider stellt zurzeit diese Bewegung, besonders in politischer Hinsicht, keinen größeren Wert dar, sie befindet sich nämlich in ihren Anfangsstadien, und es ist noch gänzlich unbekannt, welche Formen sie in ihrer weiteren Entwicklung annimmt.

Ein in praktischer Hinsicht außerordentlich wichtiges Moment ist, daß die Ukrainer in Rußland orthodox sind, daß sie der herrschenden, offiziellen Konfession angehören. Der mit den Russen gemeinsame Glaube schwächt bei ihnen nicht nur das Bewußtsein ihrer völkischen Eigenart, sondern ist auch ein sehr starkes Bindemittel zwischen ihnen und dem russischen Staate. Die Gemeinschaft des Glaubens und der kirchlichen Organisation erweckt eine gemeinsame Abneigung gegen Andersgläubige. Hiedurch läßt sich auf dem orthodoxen ukrainischen Elemente Volhyniens, Podoliens und des Gouvernements Kijew für Rußland am leichtesten bauen, insbesondere, da man es hier mit den durch die Propa-

ganda „echt russischer Leute“ politisch stark demoralisierten Bauern zu tun hat. Man muß nämlich wissen, daß der russische Nationalismus seit langem die Annexion Ostgaliziens vorbereitet und zu diesem Zweck besonders starke Vorposten der antiösterreichischen Propaganda, speziell in Volhynien und im Gouvernement Kijew geschaffen hatte. In Kijew und in Żytomierz, der Hauptstadt Volhyniens, entstanden Mittelpunkte der russophilen Propaganda. Dort wurden in den geistlichen Seminarien die späteren Verfechter des orthodoxen Glaubens in Galizien — die Söhne russophiler Popen — erzogen. In Volhynien wirken die fanatischsten Agitatoren der Russifizierung und des orthodoxen Glaubens — die Bischöfe Antonius, Eulogius, der berüchtigte Pope-Organisator „des Bundes der russischen Nation“, Vitalius und andere. Daß diese Propaganda dort festen Boden besitzt, beweist am besten die Tatsache, daß in die Staatsduma aus Volhynien und Podolien lauter Bauern und Popen von den „schwarzen Hundert“ entsendet wurden.

Das alles weist darauf hin, daß j e t z t das ukrainische, orthodoxe Element des Landes auf keinen Fall die Grundlage zu irgend welchen politischen Kombinationen im Interesse des Westens bilden kann und daß lange Jahre vergehen werden, ehe dieses Element das Bewußtsein seiner Selbständigkeit und Eigenart der russischen, orthodoxen Welt gegenüber erlangt.

VII.

Die Juden und ihre Bedeutung. — Die Juden als passives Werkzeug der Russifizierung. — Allgemeine Schlußfolgerungen.

Bei der Besprechung der Verhältnisse in den Ländern der ehemaligen Republik Polen, die außerhalb Kongreß-Polens liegen, ist es unmöglich, noch eine sehr zahlreiche Volksgruppe außer acht zu lassen, die zweifellos in diesen Provinzen lange eine bedeutende Rolle spielen wird. Diese Gruppe sind die J u d e n.

In Litauen und Weißrußland machen die Juden 14 Prozent der Bevölkerung aus, in den drei südlichen Gouvernements 12 Prozent. Eine überwiegende Mehrheit dieser, etliche Millionen zählenden Masse gebraucht den Jargon, die ganze Intelligenz dagegen und überhaupt der vermögendere Teil der Juden nimmt die russische Kultur, als die Kultur der herrschenden Staatsnation, an. Auf diese Weise sind heute die Juden, die zweifellos am meisten verfolgten und unterdrückten Untertanen des Zaren, selbst ein Faktor der Russifizierung, der Rußland die Beherrschung der vielsprachigen und vielnationalen Elemente der Landesbevölkerung erleichtert.

Als passives Werkzeug der Russifizierung sind trotzdem die Juden keineswegs aufrichtige Freunde des sie unterdrückenden Staates. In dem Augenblick, da die Uebermacht des russischen Staates in den litauisch-weißruthenischen und

ukrainischen Landesteilen zertrümmert wäre, werden die Juden sofort aufhören, ein Faktor der Russifizierung zu sein. Wer sie aus rechtlosen Sklaven zu Bürgern macht, wird sie auch sofort und rückhaltlos für sich gewinnen.

Zugleich hört der Prozeß der elementaren Russifizierung der Juden auf, und ihre Anpassung an neue politische Lebensbedingungen des Landes nimmt ihren Anfang. Da aber der bedeutendste organisatorische und staatsbildende Faktor in diesem Lande die Polen wären, muß unfehlbar eine Annäherung der Juden und des polnischen Elementes erfolgen, so wie es in Litauen und Weißrußland vor dem Jahre 1863 geschah, so wie es gegenwärtig in Galizien geschieht, wo die riesige Mehrheit der Juden politisch und national mit den Polen Hand in Hand geht — nicht nur im westlichen, rein polnischen Landesteile, sondern auch im östlichen, überwiegend ruthenischen. Auf diese Weise müßte infolge jeder Aenderung im sogenannten Westrußland die politische Bedeutung des polnischen Elementes noch mehr anwachsen, da es die Unterstützung eines stark überwiegenden Teiles der Stadtbevölkerung erhielte, die sich durch große Rührigkeit und Unternehmungsgeist auszeichnet, obwohl sie durch das bisher herrschende antisemitische System der russischen Regierung in einen Zustand versetzt wurde, der sie vor das Dilemma stellt: Pauperisation oder überseeische Emigration

So sehen die nationalen Verhältnisse des Landes aus, das mit Rücksicht auf seine natürlichen Reichtümer — fruchtbaren Boden und reichliche Wälder — eines der bestbewirtschaftetsten Länder Europas werden könnte. Leider behandelt die russische Regierung dieses Land bis jetzt als Kriegsbeute und richtet alle ihre Kräfte nicht auf Hebung seines ökonomischen und kulturellen Niveaus, sondern auf Ausbeutung und Unterdrückung aller lokalen Elemente. Polen und Litauer, Katholiken und Juden werden durch Gesetze und administrative Verordnungen von allen wichtigen Stellungen im Lande ferngehalten. Die Russifizierung und Propaganda des orthodoxen Glaubens — das sind die einzigen Aufgaben der russischen Regierung in diesem Lande. Diesen Aufgaben ist alles untergeordnet. Die ganze komplizierte Staatsmaschine arbeitet hier in dieser Richtung, vernichtet systematisch die lebensfähigsten Elemente, verursacht den Rückschritt der ökonomischen Entwicklung der Bevölkerung, entzieht ihr den elementarsten kulturellen Beistand und gibt ihr anstatt dessen gar nichts — außer der Unterdrückung.

So lange Rußland diese Länder nicht besaß, war es keine europäische Macht; erst die politische Niederwerfung dieses Dammes hat aus dem alten Moskowien die neue, dem ganzen Europa gefährdende Großmacht Rußland gemacht. Das Königreich Polen und das sogenannte Westrußland, die sich zu assimilieren, kul-

turell und national wirklich russisch zu machen, Rußland völlig außerstande ist, sind das Sprungbrett, von dem aus der moskowitzische Eroberer- und Raubstaat immer wieder neue „Befreiungskriege“ gegen den Westen antreten kann.



Schriften desselben Verfassers über die
Nationalitätenfrage:

In polnischer Sprache:

- „Die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns“. —
Krakau 1902 — 32 Seiten.
- „Polnisches Gebiet unter preußischem Szepter“. —
Warschau 1904 — 62 Seiten.
- „Galizische Verhältnisse“, — Warschau 1906 —
87 Seiten.
- „Litauen und seine Bevölkerung“. — War-
schau 1907 — 80 Seiten.
- „Das zeitgenössische Oesterreich“. — War-
schau 1907 — 82 Seiten.
- „Wieviel Polen gibt es in der Welt und wo
wohnen sie?“ — Krakau 1908 — 32 Seiten.
- „Das zeitgenössische Slaventum“, — Eine ethno-
graphisch-statistische Skizze. — Warschau 1909
— 156 Seiten.
- „Der zeitgenössische Verfassungsstaat“. —
Krakau 1905 — 152 Seiten.
- „Die Ukraine und die ukrainische Frage“. —
Krakau 1911 — 224 Seiten.
- „Litauen und Weißrußland“. — Krakau 1912 —
361 Seiten.
- „Die Judenfrage in den Ländern der ehemaligen
Republik Polen“ — Lemberg 1913 — 41 Seiten.

In russischer Sprache:

- „Das zeitgenössische Galizien“. — Petersburg
1900 — 234 Seiten.
- „Das zeitgenössische Polen und sein politi-
sches Streben“. — Petersburg 1906 — 220 Seiten.

In deutscher Sprache:

- „Die Judenfrage in Kongreß-Polen“. — Wien
1915 — 46 Seiten.

„POLEN“

Wochenschrift für polnische Interessen

Herausgeber: Universitäts - Professor
Dr. Leopold Ladislaus R. von Jaworski

Redaktion und Administration: Wien I.
Wipplingerstraße Nr. 12
:: Telephon Nr. 39.366 ::

Preis 60 Heller = 50 Pfennige das Heft

Vierteljährig mit Postversandt:

:: 7 Kronen = 6 Mark ::

Im Einzel-Verschleiß zu haben bei
Hermann Goldschmiedt, G. m. b. H.
Zeitungs - Büro und Buch - Handlung
Wien, I., Wollzeile Nr. 11
und in den meisten Buch-Handlungen

Für Wiederverkäufer in Oesterreich-
Ungarn und im deutschen Reiche durch
das Zeitungs - Büro Goldschmiedt